

# Markt in Zürich und Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 45

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833493>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



5 Banane und 4 Franke re-  
tour macht zume fünf!

# Markt

Sonderaufnahmen für die  
Zürcher Illustrierte von Phos. Haberkorn, Zürich  
und Hoffmann, Basel

## in Zürich

Die Markthalle in Zürich ist die Bahnhofstraße, ihr Dach das Firmament, dem der Wettergott je nach Laune und Launfrohsch die Farbe gibt. Zweimal in der Woche versammeln sich in vollkommener Straßensitua- tion Käufer und Verkäufer auf ihrem Trottoir; von See bis zum Bahnhof wird mit Obst, Gemüse und all den Dingen gehandelt, die zum täglichen Leben gehören, ja sogar mit Blumen, trotzdem mit diesen auch der eingetrocknete Vegetarier in seinem Kochtopf nichts anzufangen weiß.

Der Zürcher Wochenmarkt in der verkehrsreichsten Straße der Stadt gehört seit Jahrzehnten zum Stadtbild wie der Urnistrum, der Verkohspolizist, der Schanzgraben und die Grödel-Ecke, wesshalb sich an Markttagen eine Verkehrsanstaltung entwickelt, die allen Gegnern des derzeitigen Wochenmarktes das behafte Herz im Talle heben macht, wirft es ihnen doch unthöfisch das beste Beweismaterial in den Schoß, daß eine Verlegung desselben so notwendig sei wie ein Steuerabba, eine Herabsetzung der S. B. R.-Taxen (wenigstens ab Zürich) und eine Verlegung des Escherdenkanals am Bahnhofplatz, welcher Verkehrsmann längst ein Verkehrshindernis bildet.

Der Wochenmarkt auch! behaupten sie; behaupten's dann, wenn sie über einen fertigwilligen Apfel stolpern, auf einem Kabbalist das Rutschen über

des Markttagess nicht mehr, das artige Idyll imitten der Großstadt-Brandung, das nette Stückchen einer dahinschwundenden Zeit, das Jenseit auch heute noch Freude macht die finden, dem modernen Asphaltplaster-Kinne neben dem lauten Lärm auch ein etwas stillerer Rhythmus und etwas patriarchalische Gemüthlichkeit nicht schaden.

Gewiß: die Straßen und damit der Verkehr wachsen und es dehnt sich die Stadt; ong wird's der guten Tacticis in der alten Jacke, und die Verkehrshindernisse blühen sich von Woche zu Woche. Für eilige Passanten ist der Markt ein Hindernis, eine Barriere, ein Schlagbaum und sogar eine Ironie auf den sogenannten «hübschen Verkehr», an den der moderne Mensch glaubt, wie beispielsweise an die Wunderkraft des Sauer-



Stinde, Früchte, Körbe,  
Käse und Verkäufer  
aus der Vogelshaus



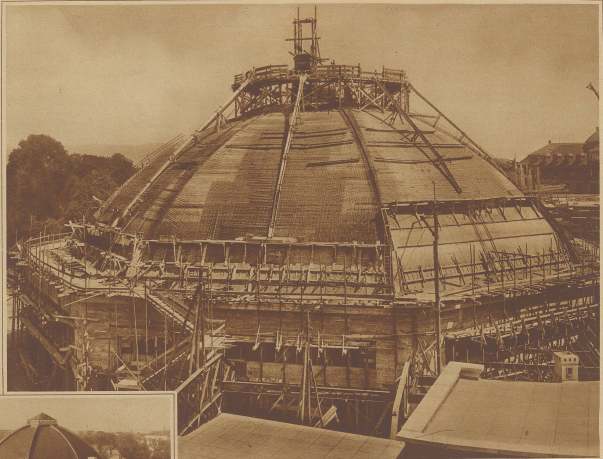
Bild links:  
Käse  
Antischumabtrieb

Mit ihm  
Junge Damen blühen  
am liebsten bei dem  
Blumen erwerb, das  
Interesse fürs Ge-  
müte erzeugt, denn  
im späten Jahre  
ist man so heiliger

Zurück im Korb: «So,  
das macht 2 Fran-  
ke 50 und da sich  
Der Sach spacht...  
...«Up überne-  
cht mit schön!...  
...«Was starker Sie  
ni; sind Sie vom  
Bahnhof an Sie an  
und wieder ab, Sie,  
findet los überer»



ers. Aber die lieben, alten Linden an der Bahnhofstraße sind das auch, die vielen Wagen, die Trams und letzten Endes der ganze Verkehr dazu; all diese Dinge sind ja schuld daran, daß die enge Jacke gesprengt wird und so wird auch der Tag nicht mehr



Schematische Bild:  
Die Eisenkonkret-  
kuppel der Markthalle  
Basel

Die Kuppel im Bau,  
die im fertig eingetrick  
und nicht, aber unange-  
nommen verlegt. Der Baum  
wird im Innern der Kuppel  
hochgezogen und vom  
oberen Ende aus in dem  
mit dem Stahl verbundenen  
Rahmen der die von  
abwärtsgerichtet befinden.  
Die Kuppel im Bau wird  
von unten her durch den  
Kuppelbau durch den

Unser Bild:  
Blick auf die Herr-  
lich den Bereich  
übergehohten Haller  
Markthalle



ferne sein, daß die Zürcher Bauern ihre  
Hürden an einem andern Ort aufstellen  
müssen und der älteste Marktfreund, der  
jede grüne Bohne, jeden Hainigtopf, jede

Zwetschge und jede Aster persönlich kannte, muß  
betribt umlernen und eine neue Gegend aufsuchen,  
wo oben keine hochprozentigen Bankgebäude die  
wuchligen Kalkassen zur Zürcher

## und Basel



Der schönste Kabin aus der Elektriz Ebene ist für den Basler Mittagstisch bestimmt:  
«Käufert a schönen Gemäl!»



Im Innern der Halle.  
Hier wird am lieb-  
sten die Antischumab-  
triebung und gerecht. Er  
ist ein für alle Gemüte

Tradition ist. Bald  
sich Markthalle ha-  
ben und auf der  
Bahnhofstraße wird  
nichts mehr von Lan-  
desprodukten zu sehen  
sein, aber auch gar nichts  
mehr von unserer wackern  
Bauernschaft und ihren ge-  
tesenen Helfern, den Zieh-  
hunden, die jwellen froh-  
lich bellend mit dem leer-  
gekauften Wagen kurz vor  
Mittag heimzogen. Schade! werden viele sagen,  
nicht zuletzt auch die Fremden, die dem Zürcher  
Wochenmarkt ihre ganze Sympathie geschenkt ha-  
ben, genossen sie das Leben und Treiben darin doch  
als eine Sehenswürdigkeit, vielleicht gerade deshalb,  
weil es bei ihnen so etwas längs nicht mehr gibt.  
Nun kommt auch in absehbarer Zeit unsere Stadt  
an die Reihe; Milch Verleber frist alles, und die  
Verlebung von Obst und Gemüse aus unserer  
Hauptstraße wird nicht das Letzte sein, das seiner  
Riesenwalze zum Opfer fällt.

W. B.





*Das Marktfräweli ist müde.  
Das Geschäft ist gut gegangen, wenn auch die Uhr  
erst halb sieben zeigt*

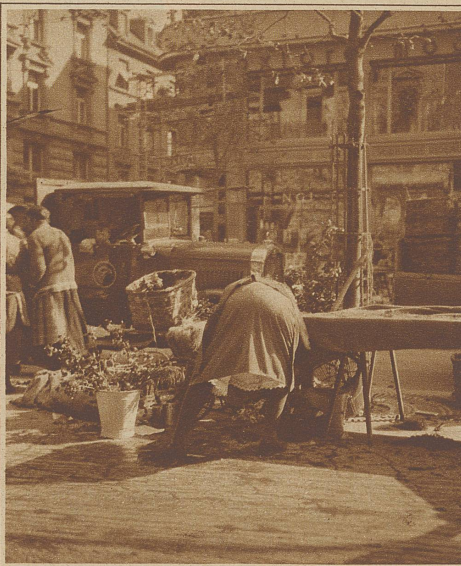
#### Innenansicht der fertigen Kuppel.

*Man erkennt deutlich die Rippen, zwischen die die Eisenbetondecke eingespannt ist. Diese Decke heißt in der Fachsprache Kuppelhaut, und mit Recht. Wenn man bedenkt, daß sie an ihren dünnsten Stellen nur noch 4 cm stark ist. Durch die Fenster am Fuß und im Scheitel der Kuppel wird das Innere sehr gut beleuchtet. Die Größe des überdachten Platzes kann ermessen werden an den auf dem Bilde sichtbaren Menschen und Geräten. — Diese Kuppel ist die drittgrößte der Welt, sie ist auf Grund der Zeiß-Dywidag Schalenweise in 4½ Monaten von der Firma Züblin & Co., A.-G., Zürich-Basel erbaut worden*

### Am frühen Morgen in der Basler Großmarkthalle

Wollte Johann Peter Hebel seine Marktweiber heute wieder in der Stadt Basel beäugeln, um dann in einem launigen Gedicht von ihnen zu erzählen, er müßte früh aufstehen. Noch umgibt schwarze Nacht die Riesenkuppel der Großmarkthalle, wenn gegen sechs Uhr ein Auto nach dem andern die Einfahrtrampe hinanrollt und

mit lautem Getöse die Halle durchfährt, in der eine stramme Verkehrsordnung jedem Wagen seinen Weg weist. Rasch werden die Herrlichkeiten abgeladen und auf genau bestimmten Bodenfeldern zum Verkauf ausgelegt. Vor allem sind es die Händler, die als Käufer aufrücken, aber auch kleinere Quantitäten werden direkt an die Konsumenten abgegeben.



*Die Bahnhofstraße in Zürich  
macht Anspruch, der eleganteste Markt der Welt zu sein*